

Jeder hat hier seinen Platz

Hittfelder Singspiel verbindet Menschen mit und ohne Behinderung

Ein Sonnabendgottesdienst in der Hittfelder Mauritius-Kirche stand diesmal im Zeichen der Integration: Zur Aufführung kam das Singspiel „Stillung des Sturms“ mit dem Chorensemble der Celler Lobetalarbeit und dem Posaunenchor Fleestedt.

Von Hans-Christian Roestel
Hittfeld. Sturm, hohe Wellen, offenes Wasser – und ein kleines Fischerboot inmitten dieser tosenden Gefahr: Jesus befindet sich mit seinen Jüngern auf dem See Genezareth, die Fischer sind in heller Aufregung, doch Jesus redet ihnen zu und kann am Ende zeigen: der Sturm ist bezwungen.

Aktueller könnte dieses Bild kaum sein, angesichts der gegenwärtigen Flüchtlingsdramen auf dem Mittelmeer. Auch hier geht es – unabhängig vom Fluchtmotiv jedes Einzelnen – um das Überleben, das Überwinden der Gefahr und später auch um die Integration in der neuen Umgebung.

Abstimmung als große Herausforderung

Doch ging es bei einem der Sonnabendgottesdienste in der Hittfelder Mauritius-Kirche vorrangig um die Integration als Zusammenleben von behinderten und nichtbehinderten Menschen: die gemeinsame Aufführung des Singspiels „Stillung des Sturms“ mit dem Chor „Die Sonnenstrahlen“ aus der Celler Lobetalarbeit, dem Posaunenchor Fleestedt und weiteren Akteuren.

Einzelne Episoden erzählten das Leben zur Zeit Jesu am See Genezareth, über die Gefahren, welche im See lauern, darunter das Ungeheuer namens Leviathan, von der ersten Kunde unter den Menschen von Jesus und seinen Predigten in der Gegend sowie schließlich die Sammlung der Jünger um sich.

Die „Sonnenstrahlen“ bestehen aus rund 30 Sängern mit einer geistigen Behinderung und leben in den Einrichtungen der Celler Lobetalarbeit. Geleitet wird der Chor



Sturm auf dem See Genezareth: Jesus (Michel Krause, r.) befindet sich mit seinen Jüngern auf dem Boot und spricht ihnen Mut zu – am Ende kann er den Sturm bezwingen.

Foto: Hans-Christian Roestel

von dem Pädagogen Peter Schulze, gemeinsam mit der Heilerziehungspflegerin Ramona Lambrecht.

Musikalische Förderung ist für Schulze sehr wichtig: Seit Herbst 2014 besucht er verschiedene Lobetaler Wohngruppen, um dort mit Bewohnern auf unterschiedliche Weise zu musizieren. Außerdem leitet er seit rund 20 Jahren den Lobetaler Chor „Die Sonnenstrahlen“. „Jeder hat bei diesem Singspiel seinen Platz, wird entsprechend seiner Fähigkeiten eingesetzt und ist insofern unabhkömmlich“, betont der Pädagoge im Gespräch. Es soll daher auch nicht nur ein Gastspiel sein, sondern auch in die Gemeinde hineinwirken.

Und das ist bereits gelungen: „Es war sehr spannend für mich zu sehen, wie alles zusammen funktioniert“, beschreibt Posaunenchorleiterin Britta Oldsen die Arbeit. „Eine Herausforderung war für uns unter anderem das Zusammenspiel mit dem Chor, da mussten wir uns an dessen Geschwindigkeit anpassen.“

Auch für Diakon Reinhard Schünemann und die Konfirmanden ist Integration sehr aktuell, hat man sich doch zuletzt unter dem Thema „Mensch sein“ auch hiermit

beschäftigt. „Einige konnte ich sogar überzeugen, heute hier am Gottesdienst dabei zu sein, und das an einem Samstagabend.“

Bei den wöchentlichen Proben der „Sonnenstrahlen“ in Celle werden auch Singspiele eingeübt. Gesang, Instrumentalmusik und Theater oder Tanz stehen hierbei gleichberechtigt nebeneinander. Das Konzept lehnt sich an das „Elementare Musiktheater“ an, das vom „Orffschen Institut“ in Salzburg entwickelt wurde.

„Die Sonnenstrahlen“ treten bei verschiedenen Gottesdiensten in der Landeskirche auf“, berichtet Peter Schulze später im Gottesdienst. Auch sei es Ziel, jedes Jahr mindestens ein Singspiel aufzuführen. Aus der Feder des Chorleiters sind bisher erschienen „Der Fischzug des Petrus“, „Die Emmausjünger“, „Der blinde Bartimäus“, „Der verlorene Sohn“, „Zachäus“ sowie aktuell die „Stillung des Sturms“. Bei einigen Singspielen wurde die Musik von Landesposaunenwart Reinhard Gramm bearbeitet. Die Idee einer Aufführung in Hittfeld hatte Landesposaunenwart Lenart Rüpke.

Ihre Gastspielreisen führten „Die Sonnenstrahlen“ schon in verschiedene Celler Kirchengemein-

den, aber auch darüber hinaus nach Walsrode, Brome, Bomlitz, Bad Fallingbostal und auf den Kirchentag nach Hamburg.

Für das aktuelle Singspiel übten die Beteiligten in verschiedenen Etappen über zehn Wochen, berichtet Pädagogin Lambrecht. Auch wurden rund 30 Illustrationen zur Begleitung der Handlung entworfen, welche auf einer Leinwand gezeigt wurden.

Diakon Schünemann stellte neben eigenen Erlebnissen am See Genezareth nach dem Singspiel die Bedeutung von Angst in ihren unterschiedlichen Facetten heraus: „Wellen der Angst – vor Krankheit, vor dem Alleinesein, vor dem Versagen, etwa beim Abitur, nicht mehr ‚in‘ zu sein oder auch vor Krieg und Terror.“ Auch die Auswahl der beiden Gemeindelieder – „Wo ein Mensch Vertrauen gibt“ und „Gott gab uns Atem, damit wir leben“ – brachten die Erlebnisse des Singspiels und wichtige Elemente des Christseins zusammen.

Das Singspiel „Die Stillung des Sturms“ wird auch am Sonntag, 21. August, in der Kirchengemeinde Bergen an der Dumme im Wendland aufgeführt.